

STADTGESPRÄCH

DIE ZEITUNG DER BOTTROPER ÖDP

August 2020

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

einige werden vielleicht denken: „Bottrop geht es doch gar nicht so schlecht.“ Wir von der ÖDP aber finden, dass es Bottrop viel besser gehen könnte.

Bottrop muss ökologischer werden!

Wir brauchen ein Umdenken in unserem Verkehr hin zu Bus und Fahrrad. Wir dürfen nicht mehr nur auf der grünen Wiese bauen und dabei immer mehr Fläche versiegeln. Daher möchte die ÖDP die ehemaligen Bergbauflächen für eine weitere Verwendung nutzbar machen und bei Neubauten mehr auf Baulückenschluss setzen.

Bottrop muss demokratischer werden!

Daher setzen wir uns für mehr Bürgerbeteiligung bei wichtigen Projekten der Stadt ein.

Und wir sagen Nein zu allen rassistischen und fremdenfeindlichen Tendenzen, die es leider auch in Bottrop gibt.

Bottrop muss familienfreundlicher werden!

Daher fordert die ÖDP Beitragsfreiheit für Kitas und OGS-Betreuung, ein kostenloses Mittagessen für alle Kinder und Jugendlichen in Einrichtungen sowie den Aufbau weiterer Hilfen für Familien.

Um all dies zu verwirklichen, stelle ich mich am 13. September als Oberbürgermeisterkandidatin zur Wahl. Bitte schenken Sie mir Ihr Vertrauen.

Marianne Dominas



ÖDP favorisiert Standort Paßstraße für neue Feuerwache

In der Diskussion um den möglichen Standort der neuen Feuerwache favorisiert die ÖDP den Standort auf dem Sportplatz an der Paßstraße hinter den Realschulen. Den dortigen Fußballplatz möchte der Sport- und Bäderbetrieb aufgeben. Das Ge-



Von links: M. Stamm, R. Korkmaz, S. Stöber

lände ist nach Auffassung der Feuerwehr groß genug und zentral gelegen. Durch eine entsprechende Ampelschaltung können alle Stadtteile in Alt-Bottrop in der geforderten Zeit

optimal erreicht werden. Verbesserte Einsatzzeiten sind für die Stadtteile Ebel, Welheim, Welheimer Mark, Boy und die A42 zu erwarten. Die Kokerei mit ihrer Gefahr bezüglich Brand, chemischer und anderer

Vorfahrt für Bus und Rad

Die ÖDP setzt klare Schwerpunkte im Bereich Verkehr. „Wenn wir die Menschen motivieren wollen, auf Bus und Bahn umzusteigen, so müssen wir zunächst die Qualität des Angebots steigern. Das ist nicht zum Nulltarif zu haben“, so Marianne Dominas, OB-Kandidatin. So fordert die ÖDP ein kostenloses Busfahren an allen Samstagen im Jahr. Dazu müsste die Verbandsumlage, die die Stadt an die Vestische zahlt, um 17% erhöht werden, aber das Geld ist gut angelegt. „Nur so schaffen wir neue Gewohnheiten, die die Bürgerinnen und Bürger zum Umdenken anregen.“

Unfälle wäre genau wie die neu entstehenden sehr großen Gewerbegebiete in der Freiheit Emscher besser anzufahren. Der Bottroper Norden wird heute schon über die Feuerwache in Kirchhellen versorgt.

Aber auch für die Radfahrer muss einiges getan werden. Was das Radwege- und Fahrradstraßennetz angeht, ist in Bottrop noch ganz viel nachzubessern. Marianne Dominas: „Es gab in der Vergangenheit gute Ansätze der Verwaltung dazu, die aber in den zuständigen Gremien von der politischen Mehrheit so zerpflückt wurden, dass von einem Netz schließlich nur Flickwerk übrig blieb.“

Eine Verkehrswende, wie auch Bottrop sie nötig hat, ist so nicht zu erzielen. Die ÖDP wird sich weiter für Bus und Rad einsetzen. Deshalb unterstützt sie auch die Initiative „Aufbruch Fahrrad“.

(s. Interview mit Andreas Brand auf Seite 2)

Benzo(a)pyren: Das langsam wirkende Gift

Seit fünf Jahren nur leere Versprechungen der Kokereileitung

Nach der Übernahme der Kokerei durch den Konzern ArcelorMittal fiel den Anwohnern als erstes ein verstärkter, meist ölig-schmieriger Staubbiederschlag auf, der zum Teil auch Schäden an Fahrzeugen, Gartenmöbeln, Fassaden auslöste. Unsichtbar, aber wesentlich schlimmer, sind die seit fünf Jahren ständig stark überschrittenen Zielwerte beim gesundheitsschädlichen Benzo(a)pyren. Verursacher ist eindeutig die Kokerei. Die ÖDP-Ratsfraktion machte immer wieder deutlich, dass es in den Jahren 2009-2013 unter Regie der RAG stets gelungen sei, den Zielwert einzuhalten. Seit dem Jahr 2015 wird er dagegen ständig überschritten, in der Regel sogar massiv.

Bereits im Juni 2016 erläuterten Mitarbeiter der Betriebsleitung ihre Sicht der Problematik im Bottroper Umweltausschuss, versprochen kurzfristige Abhilfe und strahlten Optimismus aus, sodass die Mehrheit der Ausschussmitglieder sich

zufrieden zurücklehnte. In den Folgejahren traten die Betriebsleitung der Kokerei, aber auch Vertreter der Aufsichtsbehörde Bezirksregierung regelmäßig vor den Umwelt- und Planungsausschuss. Immer neue Begründungen wurden für die Zielwertüberschreitungen angeführt und baldige Besserung versprochen. Jahrelang forderten Vertreter der Bürgerinitiative und der ÖDP, die Undichtigkeiten an den Ofentüren zu beseitigen. Auch gab es erhebliche Mängel in der Mitarbeiterfortbildung.

Im Laufe der Jahre hat die Glaubwürdigkeit der Kokereiführung massiv gelitten. Nach den nun endlich erfolgten Arbeiten an den Ofentüren und den Gleisen könnte eine Verbesserung eintreten. Den Jubel der Kokereileitung in ihrer jüngsten Pressemitteilung kann die Bottroper ÖDP-Fraktion allerdings nicht nachvollziehen. Der Jahresmittelwert für das krebserregende Benzo(a)pyren lag 2019 mal wieder

bei 2,25 ng/m³(Zielwert 1,0) und die Mittelwerte für die ersten drei Monate in 2020 deuten nur einen leicht positiven Trend an.

Unwillen und Unfähigkeit sind bei der Kokerei eine unheilvolle Allianz eingegangen. Notwendige Investitionen erfolgten nur auf Druck von Bevölkerung, Politik und irgendwann auch auf Grund des Drucks der Bezirksregierung. So aber kann man eine Industrieanlage im Wohnbereich heute nicht mehr betreiben. Die ÖDP fordert nun die Einrichtung eines weiteren ständigen Messpunktes für Luftqualität in Batenbrock, vergleichbar der Station an der Schule Welheim. Denn in ganz Europa gibt es keinen Messpunkt, der höhere Benzo(a)pyrenwerte aufweist als die dortige Station. Die von der Kokerei zugesagten Maßnahmen müssen stärker kontrolliert und ein weiteres Überschreiten des Zielwerts darf nicht weiter geduldet werden.

Die meisten Radwege sind immer noch in einem schlechten Zustand

Andreas Brand (Jahrgang 1968) von der Initiative „Aufbruch Fahrrad Bottrop“ über die Fahrradinfrastruktur der Stadt

Wie beurteilen Sie aktuell die Situation für Radler in Bottrop?

A.B: Eher mäßig. Von einer fahrradfreundlichen Stadt sind wir, glaube ich, noch sehr weit entfernt.

Was müsste sich denn zunächst verändern, was fehlt Ihnen, der sein Rad täglich als Verkehrsmittel nutzt?

Es wäre schon viel gewonnen, wenn das vorhandene Radwegnetz erst einmal instandgesetzt und erneuert würde. Neue Trassen anzulegen, ist künftig sicher wichtig, aber meiner Meinung nach jetzt nicht das vorrangige Ding.



Foto: Privat
Andreas Brand von der Initiative „Aufbruch Fahrrad Bottrop“

Denken Sie da an konkrete Bereiche?

Sehen Sie mal die Gladbecker Straße an, ich komme ja vom Eigen. Darauf mit dem Rad unterwegs zu sein, gleicht eher einem Erlebnisparcour, abenteuerlich. Keine Kennzeichnung, Abstandhalten zu anderen Verkehrsteilnehmern ist kaum möglich, die Kreuzungsbereiche echt gefährlich. Wenn man die Seitenstraßen nutzt, ist dort zwar weniger Verkehr, aber schlecht gesicherte oder kaum überprüfte Baustellen und der oft katastrophale Zustand der Straßen machen ja allen Verkehrsteilnehmern zu schaffen, uns Radlern aber besonders. Das gilt übrigens für fast alle Bottroper Haupt- und Ausfallstraßen. Horster Straße, Nördring...

Mit einer Erneuerung des Belags ist es ja nicht getan...

Nein, ein Radweg, auch ein bestehender in welchem Zustand auch immer, muss ein Gesamtpaket sein. Das fängt natürlich bei einer guten Fahrbahndecke an, geht

über eine deutlich sichtbare Kennzeichnung, möglichst eine Abtrennung vom Autoverkehr, aber auch vom Fußverkehr, denn Sicherheit soll es ja für alle geben. Und immer passieren ja noch die meisten Radunfälle sogar auf Radwegen, in Kreuzungen oder schlecht gemachten Übergängen. Helfen würden sicher auch fahrradfreundliche Ampelschaltungen und eine echte Verkehrsüberwachung, die auf Sicherheitsabstände achtet oder Falschparker vom Radweg holt und nicht nur auf abgelaufene Parkscheine achtet. Also: Ein echtes Projekt für einen neuen Stadtrat, das würde Bottrop wirklich helfen.

Aber tut sich da nicht längst schon etwas?

Ich finde es positiv, dass die Stadt zum Beispiel Gesprächsbereitschaft auch mit unserer Initiative signalisiert hat, gerade auch über Instandsetzungen von Radwegen, der verbesserten Sicherheit, aber möglichen Erweiterungen des Wegenetzes. Ich hoffe, dass wir künftig kein Ghostbike mehr aufstellen müssen wie vor einiger Zeit am Hauptbahnhof, das an Radler erinnert, die im Straßenverkehr umgekommen sind.

Wie geht es „Aufbruch Fahrrad Bottrop“ personell, aber auch in der Coronazeit?

In Bottrop und Kirchhellen zusammen haben wir ungefähr 40 Mitglieder, davon kommen natürlich nicht immer alle zum Stammtisch oder anderen Aktivitäten. Die Sympathisantenzahl liegt aber weit höher. In der Coronazeit und jetzt in den Ferien hat natürlich viel geruht, aber radeln kann man ja immer. Jetzt wollen wir erstmal unsere Internetseite auf Vordermann bringen.

Was sind die nächsten Projekte?

In Kirchhellen planen wir für den Herbst eine Schulweg-Mängelradtour. Auch muss man dort sicher über eine Fahrradstraße nachdenken. Ein Problem ist dort natürlich die Struktur. Kinder müssen oft durch Neubau- oder Gewerbegebiete fahren, wo es überhaupt keine Radwege gibt. Insgesamt wollen wir aber möglichst dort weitermachen, wo wir vor der Pandemie aufgehört haben. Und ich hoffe, dass nach der Kommunalwahl das Thema Fahrrad und Verkehrswende in ganz Bottrop zügig und zielorientiert angepackt wird.



Foto: Funke Foto Service

Von links: Johannes Bombeck und Ramazan Korkmaz

Warten auf das letzte Stück Busspur SB 16 endlich zum echten Schnellbus machen

Jeden Tag pendeln über zehntausend Bottroper nach Essen ein und kehren in der Regel am Nachmittag zurück. Die meisten Pendler nutzen den PKW und stehen am Nachmittag dann im sogenannten Ebelstau. Auch der sogenannte Schnellbus SB16 wird spätestens ab der Oskarstraße ausgebremst, wird unpünktlich und vor allem unattraktiv. So wird der Schnellbus zum Schleichbus. Dabei könnte ein attraktiver Nahverkehr Autofahrer dazu bewegen umzusteigen. Ein Nebeneffekt wäre dann übrigens auch ein etwas kürzerer PKW-Stau.

Die Realität sieht anders aus. Der Zugverkehr von Bottrop nach Essen ist aus verschiedensten Gründen extrem verspätungsanfällig, und wer weiter zum ZOB will, muss umsteigen. Die Alternative, der sogenannte Schnellbus wird in Essen bereits an der Großbaustelle Stadtteil 51 ausgebremst. Hier besteht wenigstens die Hoffnung, dass diese Bummelbaustelle in einigen Monaten endlich der Vergangenheit angehört. Dann kommt das Nadelöhr Ebel. Hier verliert der Bus in der Regel 10 Minuten. Es fehlen nur wenige hundert Meter Busspur bis zur Emscherbrücke, um am Stau vorbeizufahren. Um Autofahrer zum Umstieg zu motivieren, reicht nicht der Appell an ein gutes Umweltgewissen. Der Nahverkehr darf gegenüber dem Individualverkehr nicht zu viel Zeit verlieren. Bestenfalls ist er schneller.

Ramazan Korkmaz, Vertreter der ÖDP im Bottroper Bau- und Verkehrsausschuss und bei der Kommunalwahl im September auf Platz 3 der Reserveliste, ist von Beruf Busfahrer und weiß, wovon er spricht. „Das fehlende Stück Busspur kann mit relativ geringem Aufwand und schnell hergestellt werden“, ist Korkmaz fest überzeugt. Aber der verantwortliche Landesbetrieb Straßen NRW und die Stadt Bottrop haben das Thema bisher eher verschlafen und

immer wieder behauptet, es müssten für sehr viel Geld zwei Brücken verbreitert werden. „Unterhält man sich mit den verantwortlichen Mitarbeitern des Landesbetriebes, wird schnell deutlich, dass sie die örtliche Situation und die Brückenbauwerke eigentlich nicht kennen“, so ÖDP-Ratsmitglied Johannes Bombeck. Die Stadtverwaltung hat das Thema eher zaghaft angefasst. Der hauptberufliche Busfahrer Korkmaz möchte den Schnellbus in Zukunft häufiger fahren lassen, ihm an der Ampel in Höhe der Emscher mit Vorrangsignal das Einfädeln ermöglichen und glaubt, dass die Brücke über die Bahnlinie nicht verbreitert werden muss. Die Gesamtbreite der Straße auf Höhe der Brücke beträgt 25,50 Meter. Jede einzelne Fahrspur ist über 4 Meter breit. Es reichen 3 Meter. Nur zu verkehrsarmen Zeiten kann man hier überhaupt 50 km/h fahren und an vielen Stellen sind die Spuren der L 631 auch nur 3 Meter breit. Der nicht genutzte Mittelstreifen in Höhe der Brücke ist ebenfalls über 2 Meter breit. So bleibt genügend Platz für die Busspur Richtung Bottrop.

Der Ebel-Stau ist auf Grund des hohen Verkehrsaufkommens leider kaum zu beseitigen, aber der Bus kann schneller werden, wenn der Landesbetrieb endlich arbeitet. Auf Antrag der ÖDP im Stadtrat haben nun alle Parteien beschlossen, den Druck auf den Landesbetrieb zu erhöhen. Der Platz ist da und die Vertreter der Stadt Bottrop im Landtag und im Ruhrparlament müssen nun mit dafür sorgen, dass der Stellenwert dieser Maßnahme deutlicher wird und sie auf die vorderen Plätze der Prioritätenliste des RVR gelangt. Hier ist mit wenig Geld und wenig Aufwand viel zu erreichen. So wird der Schleichbus zum Schnellbus, er fährt pünktlich und er lädt den Autofahrer ein, auf den Bus zu wechseln.

Die Artenvielfalt im ländlichen Raum schützen und erhalten



Foto: Privat

Kaisermantel

Die Intensivierung der Landwirtschaft und zunehmende Versiegelung von Flächen z.B. durch Neubau- und Industrieflächen hat auch in Kirchhellen in den letzten Jahrzehnten zu einem deutlich spürbaren Rückgang der Artenvielfalt geführt. Feldränder werden kurzgehalten und erinnern eher an Rasenflächen, Blühstreifen stammen aus der Samentüte und enthalten oft eingeführte Arten, die vielleicht als Nektarspender gelten können, Insekten aber keine Nahrungs-

grundlage für Larven und Raupen bieten. Wiesen werden so häufig gemäht, dass Wiesenschmetterlinge und andere dort lebende Insekten ebensowenig wie bodenbrütende Vögel eine Chance haben, ihre Jungen aufwachsen zu lassen.

Rückgang der Artenvielfalt

In den letzten 20 Jahren sind im Kirchhellener Raum u.a. Rebhühner, Wachteln, Heide- und Feldlerchen, Kibitze, Wiesenpieper,

Bluthänflinge und Goldammern, aber auch Feldhasen im Bestand bedrohlich zurückgegangen bzw. verschwunden.

Bei jedem neuen (Bau-)Projekt muss deshalb dessen Auswirkung auf die Natur bedacht werden. Nachdem im letzten Jahr der Klimanotstand ausgerufen wurde, führte man u.a. einen Nachhaltigkeits-Check ein, der den Politikern bei allen Entscheidungen immer auch die Auswirkungen auf Klima und Natur aufzeigen soll. Aus Sicht der ÖDP fehlt hier aber ein entscheidender Punkt: Die Berücksichtigung der biologischen Vernetzung, d.h. die Frage inwieweit regionale Pflanzen eingesetzt werden. Viele Insekten sind auf bestimmte Pflanzen angewiesen – so z.B. auch der abgebildete Kaisermantel auf Veilchen. Nur wenn Ausgleichsmaßnahmen auch wirklich die gleichen Bedingungen wieder herstellen, die z.B. durch Baumaßnahmen zerstört werden, sind solche Eingriffe in die Natur überhaupt tolerierbar.

Wildbienen brauchen Nahrung

In unserer Landschaft hat das Angebot an Blüten und Kleinstrukturen stark abgenommen, insbesondere durch die industrialisierte Landwirtschaft mit einem maßlosen Einsatz von Dünger, Herbiziden und Pestiziden. Erschreckende Bestandseinbrüche und das Aussterben einiger Wildbienenarten sind die Folge. So wurden in Deutschland 52,6 % der Bienenarten in die „Rote Liste“ aufgenommen.

Maßnahmen zur Erhaltung und Förderung der Wildbienen sind dringend notwendig. Private und öffentliche Gärten und Parks haben ein hohes Potential für die Schaffung oder Aufwertung von Wildbienen-Lebensräumen. So hat der ÖDP Bezirksvertreter für Kirchhellen, Volker Fockenberger,



Foto: Volker Fockenberger

Melitta leporina (Luzerne-Sägehornbiene) Männchen

am 16. Juni die 66. Bienenart in seinem Garten nachgewiesen. Es handelte sich um ein Männchen der Luzerne-Sägehornbiene (*Melitta leporina*).

Verwandeln auch Sie Ihren Garten oder Balkon in ein Wildbienenparadies! Wir haben dazu einige Pflanzentipps und Bauanleitungen für Bienennisthilfen zusammengestellt - siehe <http://bottrop.blüht-auf.de>

Kein Kirchhellener Flächenfraß!

Seit Jahren wendet sich die ÖDP entschieden gegen die Planung immer neuer Baugebiete auf Wiesen und Feldern und die zunehmende Versiegelung der Landschaft.

In Feldhausen wächst der Widerstand gegen eine weitere Verdichtung und die Überbauung der Ausgleichsfläche Gertskamp. Diese Grünfläche wurde erst vor wenigen Jahren für die dort lebenden Steinkäuze angelegt.

Außerdem droht eine Überlastung der vorhandenen Infrastruktur wie Straßen und Entwässerung sowie der Schule und des Kindergartens durch die geplante Verdoppelung der Anwohnerzahl.

(Nähere Infos unter <http://www.initiative-feldhausen.de>)

In Grafenwald wurde die Formierung einer Bürgerinitiative durch die Corona-Pandemie verzögert, kurz zuvor waren im März Vertreter der ÖDP für eine erste Besprechung der Situation von engagierten Anwohnern eingeladen

worden, weil dort nur die ÖDP im Rat den Planungen widersprochen hatte. Auch dort sollen Wiesen und Felder in großem Umfang mit Einfamilienhäusern überbaut werden. Begründet wird dies mit Erhalt der Bevölkerungszahl, dabei gab es schon 2019 24 Kinder, die



Foto: Privat

im örtlichen Kindergarten nicht mehr unterkamen, und auch in Grafenwald sind die meisten für den Wocheneinkauf wegen fehlender Supermärkte und schlech-

ter ÖPNV-Anbindung auf ihr Auto angewiesen.

Während im Bottroper Süden Baulücken ungenutzt bleiben, wird im Norden weiter auf der grünen Wiese gebaut.

Wir treten ein gegen den Flächenfraß, für Klimaschutz und gegen einen Vorrang des Profitstrebens vor den Bedürfnissen der Bevölkerung und der Natur.



Die Familie stärken heißt die Stadt stärken

Die ÖDP hat sich in der Vergangenheit stets für die Familien eingesetzt und wird dies auch in der Zukunft weiter tun.

So war die ÖDP eine entscheidende Kraft dafür, dass in Bottrop die frühen Hilfen für Familien mit Neugeborenen, die Unterstützung benötigen, schon lange vor der jetzt laufenden Bundesförderung eingerichtet wurden und heute ein wirkliches Erfolgsmodell sind.

Ebenfalls mit Hilfe der ÖDP konnte die Landschaft der offenen Kinder- und Jugendeinrichtungen in Bottrop trotz der Sparzwänge gut erhalten und verbessert werden, was sich z.B. in der kürzlich erfolgten Eröffnung der neuen Einrichtung „F!“ in Kirchhellen zeigt.

Aber von einer wirklichen Familienfreundlichkeit sind wir noch



Foto: Tomacho

weit entfernt. Die ÖDP hat hier in den vergangenen Jahren immer wieder Vorschläge gemacht, von

denen leider viele nicht genug Gehör fanden.

Wir brauchen kostenfreie Kitas,

ein kostenloses Mittagessen für alle Kinder und Jugendlichen in Einrichtungen, kostengünstiges Bauland für Familien mit Kindern u.v.m.

Was macht eine lebens- und lebenswerte Stadt aus? Eine gute Infrastruktur, Arbeitsplätze, Einkaufsmöglichkeiten, Theater, Kino, aber auch Kitas und Schulen.

Bottrop hat es da nicht immer leicht, sich z. B. gerade in Bezug auf Einkaufsmöglichkeiten gegenüber den größeren Nachbarstädten durchzusetzen. Um so wichtiger finden wir von der ÖDP es, Familienfreundlichkeit zu einem Bottroper Markenzeichen werden zu lassen.

Dafür werden wir uns auch in Zukunft starkmachen.

Unsere Erfolge

▶ Auf Antrag der ÖDP wird es ab 2021 ein Open-Air-Kino in Regie der Stadt geben.

▶ Seit 2020 gibt es auf Antrag der ÖDP einen Fördertopf für ehrenamtliche Stadtteilinitiativen.

▶ Auf Antrag der ÖDP ist der Einsatz von Glyphosat auf städtischen Flächen seit 2018 verboten.

▶ Das Bauprojekt Vossundern in Grafenwald wird nach jahrelangem Kampf endlich aufgegeben.

▶ Der defizitäre Flugplatz Schwarze Heide wird nach und nach privatisiert.

▶ Der ebenfalls defizitäre Saalbau wird abgerissen.

▶ Der auf dem Saalbaugelände geplante Rathausanbau führt die im ganzen Stadtgebiet verstreute Verwaltung wieder an einem Standort zusammen. Das spart nicht nur teure Mietkosten, sondern ist auch bürgerfreundlich.

Kleine Anmerkung zu den Erfolgen: Natürlich haben wir manche der Anträge auch mit anderen gemeinsam gestellt oder andere haben einen ähnlichen Antrag gestellt. Also, liebe Mitbewerber, nicht beleidigt sein.

ÖDP setzt sich für mehr Transparenz in der Schullandschaft ein

Wer heute eine weiterführende Schule für sein Kind sucht, steht vor einer verwirrenden Auswahl: Gymnasium, Realschule, Hauptschule, Gesamtschule, Sekundarschule... und oft sind die Unterschiede für den Laien schwer durchschaubar.

Klar ist in den letzten Jahren der Trend erkennbar, dass sich die meisten Eltern für ihr Kind das Abitur wünschen. Dementsprechend sanken die Anmeldezahlen an der letzten verbliebenen Hauptschule rapide und im vergangenen Jahr konnte diese keine Eingangsklasse mehr bilden. In diesem Schuljahr ist es zwar knapp gelungen, wieder mit einer Klasse zu starten, es stellt sich aber trotzdem die grundsätzliche Frage des Erhalts einer derart wenig gewählten Schulform, die im Wesentlichen davon lebt, dass Gymnasium und Realschule nach dem Ende des 6. Jahrgangs die aus ihrer Sicht zu leistungsschwachen Schülerinnen und Schüler der Schule verweisen. Man kann sich gut vorstellen, wie sich so ein Kind fühlt, dem gesagt wird, dass es nicht gut genug ist und daher die Schule wechseln muss.



Foto: Wokandapix

So etwas möchte die ÖDP keinem Kind zumuten und setzt sich konsequent für ein längeres gemeinsames Lernen aller Kinder ein, wobei in den integrierten Schulformen durch Differenzierung dafür gesorgt wird, dass alle ihren Fähigkeiten entsprechend gefördert werden können.

Daher brauchen wir in NRW ein zweigliedriges Schulsystem mit Gymnasium und einer weiteren differenzierenden Schulform für alle Kinder, die aber auch zum Abitur führt, wenn die erforderlichen

Leistungen erbracht werden. Die Entwicklung der Kinder verläuft sehr unterschiedlich. Hier im Alter von 10 Jahren zu entscheiden, welche Schulform geeignet ist und damit dem Kind weitere Entwicklungen zu erschweren oder gar unmöglich zu machen, ist weder sachgerecht noch fair.

Lassen wir unseren Kindern die Zeit, die sie brauchen, und die Chancen für einen gelungenen Start ins Leben.

Kultur wieder für und von den Bürgern!

Dass der Kulturetat in Bottrop einer der kleinsten in NRW ist, hat sich seit Jahren trotz wortreicher Beteuerungen der ehemaligen großen Fraktionen im Kulturausschuss nicht geändert. Leider

Kultur, bezieht sich leider nur auf die Verpackung, nicht auf den Inhalt: Nach der Umgestaltung des Heimatmuseums wird nun das Quadrat und das Kulturzentrum August Everding erweitert, aller-

nichts zu tun! Wie schon beim Heimatmuseum wurde der Anbau des Quadrates auf höchster Stadtebene beschlossen und scheinungsweise ‚den zuständigen Ausschüssen‘ zur Kenntnis gegeben. Somit hatte der Bauausschuss mehr darüber zu entscheiden als der Kulturausschuss!

Die generelle Missachtung des Kulturausschusses erreichte im Juli seinen Höhepunkt, als ein mehrmals besprochener und eindeutig formulierter Beschluss zur Neugestaltung der Website des Josef-Albers-Museums von der Stadtverwaltung absichtlich ignoriert und nach eigenen Vorstellungen umgesetzt wurde.

Damit muss Schluss sein: Der Kulturausschuss muss weg von seinem Image als ‚Wohlfühlausschuss‘, der von einigen Parteien gerne auch als Einstiegsmandat für Neulinge genutzt wird, unter dem Motto, man könne da ja nichts kaputt machen.

Mehr Aufmerksamkeit

Das kulturelle Leben der Stadt braucht nach Corona nicht nur

einen konzeptionellen Neustart, sondern endlich auch mehr Aufmerksamkeit und finanzielle Mittel der Stadt! Es fehlt an jeglicher Infrastruktur, damit sich eine kulturelle Szene in Bottrop angemessen präsentieren kann, sowohl räumlich als auch inhaltlich. Das Stadtfest in seiner jetzigen Form ist dafür ein Anknüpfungspunkt.

Lediglich private Initiativen versuchen hier, die Lücken zu füllen. Nach Corona steht aber auch dies auf der Kippe. Die Stadt hat sich zu lange auf andere verlassen, um selber nicht aktiv werden zu müssen. Hier müssen Konzepte erstellt werden, wie die Arbeit solcher Initiativen unterstützt und gesichert werden kann.

Kultur muss wieder Chefsache werden, aber nicht so, wie es der Verwaltungsvorstand bisher verstanden hat: möglichst in kleinem Kreis entscheiden und nur mit allernotwendigster Beteiligung der gewählten Bürgervertreter Tatsachen schaffen. Der Chef, das sind die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt und ihre gewählten Vertreterinnen und Vertreter.



Foto: Michael Kaprol

folgten den Worten dann in den Haushaltsberatungen keine Taten. Dass aus den geringen Möglichkeiten trotzdem ein ansprechendes Kulturprogramm entsteht, ist vor allem der Verdienst der letzten beiden Kulturamtsleiter und ihrer Teams.

Die Beteuerungen des OB, man nähme doch gerade jetzt so viel Geld wie nie in die Hand für die

dings nur, da der überwiegende Teil des Geldes nicht von der Stadt kommt. Geld, um die kulturelle Vielfalt der Stadt zu sponsern, zu fördern und zu erhalten, findet man schon seit Jahren nicht mehr im Haushalt, trotz mehrerer Anträge kleinerer Parteien wie der ÖDP. Und noch ein weiterer Punkt eint diese drei Projekte: Der Kulturausschuss hatte damit so gut wie

Wirtschaftsförderung reformieren!

Zu den traurigen Kapiteln der letzten Wahlperiode zählt sicherlich die Arbeit des Amtes für Wirtschaftsförderung. Neben den verlorenen sechs Jahren zur Erstellung eigener Konzepte für die Nachnutzung der Bergbauflächen sind nicht nur einige alteingesessene Firmen abgewandert, es zeigt sich auch eine erschreckende Inflexibilität und fehlendes Verständnis von Wirtschaftsabläufen bei der Handhabung von Neufragen.

Kreativität ist gefragt

Hier muss dringend Kreativität aufgebaut bzw. eingestellt werden: Statt eigene Ideen zu entwickeln, springt man bisher auf jeden (geförderten) Zug auf, der dann z.B. in kopflastige Konzepte wie ‚Fun City‘ mündet. Wer sich mit Bottroper Unternehmern unterhält, bekommt vom Amt für Wirt-

schaftsförderung ein nicht allzu rosiges Bild vermittelt, welches mit den Erfolgsmeldungen des Amtes selbst wenig gemein hat. Hier ist ein mehr als dringender, auch personeller Handlungsbedarf gegeben.

Schuldzuweisungen an die Politik, es gäbe ja keine freien Gewerbeflächen, ersetzen und ersetzen eigene Bemühungen, vorhandene, aber nicht einfach zu vermarktende Flächen anzubieten.

Ein geradezu sklavisches Festhalten am Einzelhandelskonzept, welches in den letzten Jahren keinerlei ersichtlichen Nutzen gebracht hat, zeigt dieses besonders: Selbst bei Interesse an einer lange brachliegenden Fläche wird keinen Millimeter von der selbst eingekauften ‚Bibel‘ abgewichen mit dem Ergebnis, dass es eben nicht zur Vermarktung der Fläche kommt;

das grenzt schon an Beratungsresistenz.

Zählt man dann noch die Hilflosigkeit bei den Themen ‚Gesundheitspark Am Lamperfeld‘, ‚Gelände Prosper 3‘, ‚Hansa-Center‘, dem Karstadt-Komplex, der Vermarktung der Gewerbegebiete in Kirchhellen, bei der unendlichen Geschichte um den ‚Regionalflyhafen‘ Schwarze Heide samt Gewerbegebiet, der Posse um das Kraneburger Feld und bei diversen kleineren Projekten hinzu, zeigt sich, dass Bottrop hier bei Weitem nicht gut aufgestellt ist.

ÖDP sorgt für mehr Transparenz

Auf Initiative der ÖDP legt der OB dem Rechnungsprüfungsausschuss neben dem Sponsorbericht nun auch regelmäßig einen Spendenbericht vor. Dies

war schon länger eine Forderung der ÖDP, um die Transparenz der Herkunft von Drittmitteln für die Stadt zu verbessern. Während Sponsoring durch Dritte für alle Bürger sichtbar ist (z.B. durch Bandenwerbung) und immer eine Gegenleistung der Stadt beinhaltet, dürfen Spenden zwar zweckgebunden sein, aber niemals das Handeln der Stadt beeinflussen.

Durch den neuen Bericht ist nun für die Ratsvertreter ersichtlich, in welcher Höhe Spenden in den Stadthaushalt einfließen. Als erstes Resümee ist zu sagen, dass nicht wenige Bürger bereit sind, die Vielfalt ihrer Stadt mit eigenen Mitteln zu unterstützen.

Dafür herzlichen Dank!

Interview mit Beate Krzykawski von der Bürgerinitiative „Saubere Luft für ALLE“

Wie und wann kam es zur Gründung der BI ?

Gründungsmonat der Bürgerinitiative „Saubere Luft für Bottroper Süden“ war September 2018, die Umbenennung in „Saubere Luft für ALLE“ war im Sommer 2019. Vor der Gründung gab es ein Beschwerdemanagement zwischen Anwohnern und Betriebsleitung, das leider Ende 2018 gescheitert ist, da wir feststellen mussten, dass wir nur hingehalten werden und sich für uns Anwohner nichts ändert. Da sich immer mehr betroffene Nachbarn bei uns gemeldet haben, zum damaligen Zeitpunkt ca. 1000, gründeten wir die Bürgerinitiative, um gemeinsam für unser Recht zu kämpfen.

Wie stellt sich die Situation aktuell aus Sicht der BI dar?

Die Kokerei wurde bereits 2011 marode von der RAG an Arcelor Mittal übergeben. Wie bereits erwähnt, fährt die Kokerei auf Zeit. Die Verantwortlichen sitzen die Probleme aus. Man erzählt uns im

Mai 2020 von 20 Mill. EUR Investitionskosten. Diese Summe wurde



Foto: Georg Schmeier

Kokerei an der Prosperstraße

bereits im Februar 2019 von Herrn Pufpaff in seiner Präsentation benannt. Wo sind dann die neuen Investitionen?

Fakt ist: Wenn die Kokerei ein Auto wäre und der Motor Öl verlöre, würde man durch die Anschaffung neuer Alufelgen das Problem wohl nicht lösen. Die Öfen selbst haben Risse und bekommen neue Türdichtungen. Des Weiteren misst die Kokerei selbständig ihre Emis-

sionswerte und diese Werte werden offiziell angenommen. Das ist ja, als wenn wir selbst bei unserem Auto den TÜV abnehmen und dann ohne offizielle Prüfung die Plakette bekommen.

Seit März fährt die Kokerei Kurzarbeit. Von 146 Öfen werden nur 92 genutzt und selbst da schafft es die Kokerei nicht, den Zielwert von 1 ng/m³ Benzo(a)pyren einzuhalten, sondern halbiert den Wert nur von vorher 4 auf 2. Der Wert ist also weiterhin doppelt so hoch wie der Zielwert. Und trotzdem streut die Kokerei den betroffenen Bürgern und der Politik Sand in die Augen und erklärt, sie sei auf einem guten Weg.

Was erwartet die BI von der Politik ?

Ohne den Druck der Bürgerinitiative wäre bis heute alles stillschweigend hingenommen worden. Bereits 2016 hätte Oberbürgermeister Bernd Tischler reagieren müssen. Seit Dezember 2017 existiert ein Antwortschreiben des

LANUV an die Stadt Bottrop, aus dem hervorgeht, wie defekt und marode die Kokerei ist und dass sie als Hauptverursacher der hohen Benzoapyrenwerte in Bottrop hervorgeht. Zu diesem Zeitpunkt hätte die Politik schon massiv reagieren müssen. Von dem Einsatz des giftigen Petrolkokes ganz zu schweigen, der von der Geschäftsführung der Kokerei öffentlich verneint wurde.

Es ist beschämend für Bottrop als „Innovation City“, dass eine immer noch aktuelle Verzehrwarnung an die Bevölkerung herausgegeben werden musste.

Nach nun mehr als zwei Jahren erwarten wir von der Politik nichts mehr. Um es mit den Worten von Herrn Tischler wiederzugeben: „... ich bin da machtlos...“

Wir werden vergiftet und es interessiert niemanden. Wirtschaftliches Interesse steht über der Gesundheit der Menschen hier in Bottrop und über Bottrops Grenzen hinaus.

Erste Direktwahl zum Ruhrparlament

Die ÖDP Nordrhein-Westfalen tritt zur ersten Direktwahl des Ruhrparlaments an. Dabei rechnet sie sich Chancen aus, im nächsten Ruhrparlament vertreten zu sein.

Dieses „Parlament“ - korrekt heißt es Verbandsversammlung des Regionalverbands Ruhr (RVR) - ist insbesondere für Fragen der Regionalplanung in der Metropole Ruhr mit ihren 4 Kreisen und 11 kreisfreien Städten zuständig. Zu den Kernaufgaben des RVR gehört die Pflege der Umwelt und die Sicherung von Freiflächen. Der Verband bewirtschaftet große und kleine Wald-, Naherholungs-, Flora-Fauna-Habitat- und Naturschutzgebiete, Seen, rekultivierte Bergbaufolgeflächen und Haldenlandschaften.

Bei den Aufgaben des Ruhrparlaments handelt es sich somit um Kernthemen der Ökologisch-Demokratischen Partei. Diese will im Ruhrparlament einen wesentlichen Beitrag für die Umwelt,

insbesondere für den Erhalt von Freiflächen und gegen Flächenversiegelung, leisten.

Die ÖDP-Liste für das Ruhrparlament setzt sich ebenso aus erfahrenen Mandatsträgern und Politikneulingen, wie auch aus langjährigen ÖDP-Mitgliedern und erst vor Kurzem aus anderen Parteien übergetretenen Kandidatinnen und Kandidaten zusammen. Aus Bottrop kandidiert auf Platz 4 der Liste der 49-jährige Markus Stamm. Sebastian Stöber, 52, Apotheker, kandidiert auf Platz 9 der ÖDP-Liste.

Die komplette Liste aller Kandidatinnen und Kandidaten sowie das 10-Punkte-Programm der ÖDP zur Ruhrparlamentwahl unter dem Motto „Bock auf Pott“ finden Sie unter <https://www.oedp-nrw.de/wahlen/ruhrparlamentwahl-2020/>

www.oedp-nrw.de

ödp

Bock auf Pott

Gemeinsam. Verantwortlich. Handeln.

Die ÖDP ins Ruhrparlament

Ökologisch-Demokratische Partei (ÖDP)

Nachnutzung der Bergbauflächen wird unendliche Geschichte

In schöner Regelmäßigkeit stimmt die Bottroper Stadtverwaltung und ihr Chef OB Tischler ein vertrautes Klagelied an: In Bottrop fehlen Gewerbeflächen, neue Betriebe können kaum angesiedelt werden, expandierende Betriebe wandern ab. Nach dem Ende des Steinkohlebergbaus in Bottrop stehen aber eigentlich große Flächen zur Verfügung, die auch überwiegend wieder gewerblich genutzt werden sollten: Das Gelände des Bergwerkes Prosper-Haniel im Fuhlenbrock, Prosper IV in Grafenwald, die riesigen Flotationsbecken an der B 224, Prosper II in Batenbrock und große Flächen am Rhein-Herne-Kanal, hier vor allem die Fläche Sturmshof. Nun stehen diese Flächen noch unter Bergrecht, Altlastenprobleme sind zu lösen, Schächte müssen verfüllt und riesige Gebäude abgerissen werden.

Deshalb drängt die ÖDP schon seit 2001 darauf, sich mit dem Ende des Bergbaus zu befassen und die Flächen zu überplanen. Als das Aus für Prosper-Haniel klar war, behauptete die Verwaltung, Pläne für die Nachnutzung der Flächen lägen bereits in der

Schublade. Ende 2014 sollte eine Projektgruppe mit Vertretern aus Politik, Stadtverwaltung und RAG Montan Immobilien ihre Arbeit aufnehmen. Die Arbeit in der Gruppe wurde vor



Foto: Peter H auf Pixabay
Zeche Prosper Haniel

allein durch die Vertreter des Bergbaus behindert, die außerdem gern darauf verweisen, dass sie alleinige Eigentümer der Flächen sind. Dabei können Gewerbeflächen dieser Größenordnung nur im guten Zusammenspiel aller Beteiligten entwickelt werden. Gerne vergisst der Bergbau auch, dass er nur auf Grund massiver staatlicher Subventionen überleben konnte, und erwartet bei den Themen Erschließung und Altlasten na-

türlich wieder finanzielle Hilfen der öffentlichen Hand. Fakt ist, der Bottroper OB ließ die Projektgruppe einschlafen.

Wieder ist wertvolle Zeit verstrichen. Noch immer liegt die Arbeitslosenzahl in Bottrop über der im Ruhrgebiet und der Strukturwandel ist nicht geschafft. „Oberbürgermeister Tischler und die Wirtschaftsförderung sind auf Grund vielfältiger alter Beziehungen nicht bereit, der RAG Montan Immobilien ausreichend auf die Füße zu treten,“ fällt der Oberbürgermeisterkandidatin der ÖDP, Marianne Dominas, immer wieder auf. Außerdem wird das Thema Nachnutzung der Bergbauflächen von der städtischen Planung und der Wirtschaftsförderung stiefmütterlich behandelt, wenn man die Bedeutung betrachtet. Nur bei den Flächen im Gebiet der Freiheit Emscher gibt es etwas konkretere Überlegungen. Für das Gebiet des Bergwerkes Prosper-Haniel und für Prosper IV gibt es nur schöne Absichtserklärungen. ÖDP-Ratsmitglied Johannes Bombeck befürchtet nun: „Zwischen Stilllegung und echter Nachnutzung könnten,

wie an vielen anderen Stellen im Ruhrgebiet, zwei Jahrzehnte liegen. Das ist völlig inakzeptabel.“

Eine wesentliche Folge des geistigen Bummelstreikes von Bergbau und Stadt ist die Inanspruchnahme von jungfräulichem Boden, also der sogenannten Grünen Wiese. Der Flächenfraß in Bottrop schreitet ungebremst voran, der auch von SPD und CDU ausgerufenen Klimanotstand für Bottrop bleibt völlig folgenlos. Bebaut werden das Kraneburger Feld und der Bereich Pinnthal. „Aber neue Industrie und Gewerbe gehören heutzutage auf die reichlich vorhandenen Brachflächen. Ein Oberbürgermeister hat nicht nur das Thema Innovation City und zahlreiche Fototermine“, betont Marianne Dominas. Besonders seiner Wirtschaftsförderung soll der OB nach Auffassung der ÖDP Beine machen. Statt vieler schöner Konzepte und Broschüren, benötigt die Stadt eine zügige Entwicklung der Industriebrachen und Wirtschaftsförderer, die angestammte und ansiedlungswillige Unternehmen wirklich unterstützen, ja als Lotsen fungieren.

Streiflichter

Ja zur Hundewiese

Erfreut war die ÖDP, als nach jahrelangem Einsatz ihrer Vertreter in der Bezirksvertretung Mitte die erste Hundefreilauffläche am Forsthaus Specht eröffnet und schnell gut angenommen wurde. 2018 gab es dann eine Mehrheit für den ÖDP-Antrag, dass die Verwaltung weitere Standorte für Hundewiesen suchen sollte. Umso größer war die Enttäuschung, als im Januar diesen Jahres die Verwaltungsvorschläge für weitere Flächen an der politischen Mehrheit gescheitert sind. Liebe Hundefreunde, die ÖDP wird weiter für euch kämpfen.

Unterstand am Berliner Platz

Von Anfang an kritisch gesehen hat die ÖDP den Unterstand für

die „Trinkerszene“ am Berliner Platz, schafft er doch gerade an dieser Stelle einen Engpass, der Konflikte sozusagen vorprogrammiert. Inzwischen mehren sich die Probleme und auch die angrenzenden Kaufleute sind nicht begeistert. Eine vorgesehene Evaluation im Sozial- und Gesundheitsausschuss hat coronabedingt nicht stattgefunden. Hier muss in Zukunft nachgebessert werden, sagt die ÖDP, die weiterhin einen eigenen Treff für die Szene fordert.

Tourcoingstr.

Die ÖDP lehnt die geplante Bebauung an der Tourcoingstraße, wo eine Wohnungsbaugesellschaft bis zu 48 Ein- und 4 Mehrfamilienhäuser bauen möchte, ab. Dieses Gebiet stellt bislang für die Eigener Bürgerinnen und Bürger eine Art Naherholungsgebiet dar

und sollte weiterhin Grünfläche bleiben. Außerdem dient sie als Kalt- und Frischluftschneise für den dicht besiedelten Stadtteil. Hier wird die ÖDP weiter an der Seite der betroffenen Bürger stehen.

Innovation City

Innovation City läuft in diesem Jahr aus und hat in Bezug auf energetische Verbesserung des Wohnraums in Bottrop gute Erfolge erzielt. Zu kurz gekommen sind jedoch die Handlungsfelder Mobilität und Stadtentwicklung. Hier muss in den kommenden Jahren eine echte Verkehrswende hin zu Bus und Rad erreicht sowie neue Konzepte zur Entwicklung der Innenstadt und der Stadtteilzentren entwickelt werden. Themen wie Hitzeinseln, Dachbegrünung, Fahrradstraßen, kostenfreier ÖPNV an den

Wochenenden werden von der ÖDP weiter verfolgt.

Kraneburger Feld

Lange kämpfte die ÖDP für den Erhalt des ökologisch wertvollen Kraneburger Feldes. Trotzdem beschloss eine politische Mehrheit dort die Ansiedlung von Ikea, die aber letztlich durch deren Absage hinfällig wurde.

Nun aber kommt es für die Natur eher noch schlimmer: Während Ikea noch einige Freiflächen auf dem Gelände vorgesehen hatte, verlieren wir bei der jetzt geplanten Gewerbeansiedlung viel ökologisch wertvolle Fläche für relativ wenige Arbeitsplätze. Eine Schande, findet die ÖDP, die weiterhin die ehemaligen Bergbauflächen wie z.B. die alten Flotationsbecken für Gewerbeansiedlungen nutzen möchte.

27 BÜRGERINNEN UND BÜRGER KANDIDIEREN FÜR BOTTROP



Sebastian Stöber, 52
Apotheker



Ulrike Beck, 49
Buchhändlerin



Claudia Kerkhoff, 56
Krankenschwester



Markus Stamm, 49
IT-Leiter



Andreas Gellhaus, 48
Administrator



Clemens Luthe, 62
e-Commerce Manager



Sarah Grotehusmann, 37
Grundschullehrerin



Daniele Klingbeil, 60
Versicherungskauffrau



Paul Döing, 67
Lehrer i.R.



Elisabeth Fuß, 56
Krankenschwester



Marianne Dominas, 58
Lehrerin



Hildegard Lapp, 68
Köchin i.R.



Matthias Wenning, 35
Informatiker



Dr. Klara Asako Sarholz, 50
Ärztin



Jörg Schlottbohm, 50
IT-Manager



Stefan Krix, 53
Betriebswirt



Georg Schmeier, 66
Prozessleitelektroniker i.R.



Michael Terschluse, 56
Pädagoge



Ramazan Korkmaz, 45
Busfahrer



Johannes Bombeck, 57
Sozialpädagoge



Dr. Michael Sarholz, 52
Rheumatologe



Ursula Stamm, 48
Betriebsprüferin



Volker Fockenberg, 55
Dipl. Geograph



Dr. Jürgen Lapsien, 63
Oralchirurg



Yvonne Paul, 45
Dozentin



Dr. Elly Vaupel, 60
Ärztin



Dr. Michael Schott, 57
Arzt

**Am 13. September 2020
die ÖDP in Rat, Bezirks-
vertretungen und Ruhr-
parlament wählen!**

IMPRESSUM

Ökologisch-Demokratische Partei, Kreisverband Bottrop · V.i.S.d.P.: Marianne Dominas
Kirchhellener Str. 3 · 46236 Bottrop · Fon 0 20 41/3 10 00 · Fax 0 20 41/70 04 46 · info@oedp-bottrop.de

Realisation & Gestaltung
Bildnachweis

MASAADVERTISING.DE · Dipl. Designer H.-Günter Masa
Georg Schmeier · Michael Kaprol · Funke Foto Service